

auch, welche die Bewegung des Staates auf abschüssigem Boden wohl verzögern, aber nicht hemmen! Die Männer, welche ihn festhalten möchten, fassen nirgends Fuß. In jedem Augenblicke, bei jedem Schritte gleiten sie aus, steigen sie nieder. Sie sind in dem revolutionären Sumpf; sie arbeiten sich ab, um nicht hinein zu sinken, aber sie wissen nicht heraus zu kommen oder wagen es nicht, oder können es nicht. Man wird es eines Tages frei überschauen und erschrecken, wie viel sie geopfert haben und wie wenig es genützt hat. Es ist wahr, die Republik thut nicht alles, was sie früher gethan hat: aber sie ist keine andere als sie früher war. Mag es sich um gesellschaftliche Organisationen oder politische Einrichtungen handeln, um Bedingungen der Ordnung oder Bürgschaften der Freiheit — sie weiß nichts mehr und Besseres, als sie vor fünfzig Jahren wußte. Dieselben Gedanken, dieselben Versuche, oft sogar dieselben Formen und Worte! Seltsames Schauspiel: die Republik fürchtet sich selbst und möchte sich anders gestalten: sie vermag nur, sich zu copiren!"

Schärfer noch ist das Urtheil, welches Guizot im vierten Kapitel über die sociale Republik fällt. Die Grundidee, die sich in der Sprache aller Häupter der socialen Republik, besonders Proudhon's verbirgt, der nach Guizot's Meinung am besten weiß, was er will, ist die Idee: „Alle Menschen haben dasselbe, gleiche Recht auf Glück.“ Diese Idee ist keineswegs neu, die Welt kennt sie, seitdem sie besteht, sie ist schon im zweiten und dritten Jahrhundert während der Ausbreitung des Christenthums in Afrika und besonders in Aegypten aufgetaucht, im Mittelalter, in Deutschland zur Zeit der Reformation, in England während seiner Revolution im siebenzehnten Jahrhundert. Bis dahin hat sie freilich ein verborgenes, unbedeutendes Leben geführt und geringen Boden gehabt, jetzt tritt sie fecker auf und führt eine gewaltige Sprache. Das Glück, sagt Guizot, ist der Genuß aller vorhandenen oder möglichen, natürlichen oder ursprünglichen und durch Intelligenz und Arbeit hervorgebrachten Güter. Die meisten dieser Güter sind Privatgenuß gewisser Menschen, Familien und Klassen geworden; das ist eine ganz natürliche Folge davon, daß eben

nur diese die Mittel hatten, sie sich zu verschaffen. Eine solche „Confiscation“ widerstreitet dem Recht; die sociale Republik will daher den Privatbesitz aufheben und die gleiche Vertheilung aller Güter bewerkstelligen. Nur über die Mittel, mit denen sie diese Absicht ausführen wollen, sind die Führer der socialen Republik uneinig.

Proudhon und seine Freunde vergessen aber eins. Der Mensch lebt nicht allein für sich; er lebt ein gemeinsames Leben, die Menschheit hat ihre gemeinsame Bestimmung; das ist ihr unterscheidendes Merkmal in der Schöpfung. Man kann die Menschen also nicht isolirt, auf sich beschränkt, jeden auf seinen Punkt hinstellen. Einer ist mit dem andern verbunden, sie wirken auf einander auch ohne persönliche Gegenwart, und die Generationen sind durch fortwährende Bande und Ueberlieferungen mit einander verschlungen und verkettet. Die dadurch hervorgebrachte ewige Einheit heißt die Menschheit; darin liegt unsere Größe: daraus erhellet unsere Bestimmung zur Souveränität der Welt und zur Unsterblichkeit jenseits der Welt. Daraus entspringen Familie und Staat, Eigenthum und Erbllichkeit, die Begriffe Vaterland, Geschichte, Ruhm, alle Thatfachen und Empfindungen, welche das breite und ewige Leben der Menschheit mitten unter den kurzen, vorübergehenden Erscheinungen der einzelnen Individuen hervorbringen. Der Socialismus erdrückt das alles. Er sieht in dem Menschen nichts als isolirte und ephemere Wesen, die nur auf der Erde erscheinen, um ihre Nahrung einzunehmen und ihr Vergnügen zu haben, jeder für sich, mit demselben Anspruch, ohne weiteren Zweck.

Das ist genau das Wesen der Thiere. Der Socialismus hebt also, um die gleiche Vertheilung der Güter und die ewige Flüssigkeit des Besitzes herauszubringen, die Menschheit auf, und stellt uns den Thieren gleich. Ebenso hebt er Gott auf, weil die Mächtigen der Erde ihn verantwortlich machen für das Schicksal der jetzigen Gütervertheilung. Gott ist also als Autorität der Usurpation das Böse. Er muß aus dem menschlichen Geiste vertrieben werden. So heben die Socialisten mithin Gott und die Menschheit auf, und es bleiben nur Thiere, die man noch Menschen nennt, klüger und mächtiger freilich,